



## **Metamorphose unserer Welt in der Region gestalten**

**-Ansprache auf dem Hellweg-Tag am 09. März 2018 im Spenner Forum Erwitte-**

Wer heute über unsere Region spricht, muss sowohl über die Welten sprechen, in denen unsere Region zu Hause ist, aber auch über die Welten, die wir bilden, ausbilden und sind.

Es sind Welten, die sich gegenwärtig grundlegend verwandeln, die grundlegend neue Gestalt annehmen. Diese Welten haben oft noch keinen Namen. Denn wir können uns heute vieles nicht vorstellen, was zum Beispiel intelligente Technik und soziale Vernetzung bringen.

### **I.**

Der bedeutende europäische Soziologe Ulrich Beck spricht deshalb von der „*Metamorphose der Welt*“. So der Titel seines 2016 posthum veröffentlichten Buches. Ich darf zitieren: „*Wir leben heute in einer Welt, die sich nicht lediglich wandelt. Wir leben in einer Welt, die sich verwandelt. Wandel meint, dass sich einige Dinge verändern, aber wesentliche Dinge doch gleich bleiben. Verwandlung aber bedeutet weit mehr.*“

Ulrich Beck weiter: „*Metamorphose impliziert eine viel radikalere Transformation, in der im Gegensatz zum Wandel die alten Sicherheiten und Grundfesten moderner Gesellschaften zerstört werden und etwas Neues entsteht, für das wir überhaupt noch keine angemessenen Begriffe haben*“ –

und ich füge hinzu: geschweige denn verantwortungsvolle Gestaltungsmöglichkeiten besitzen, wie Regeln und Gesetze oder freiwillige kulturelle Grenzziehungen. All diese müssen wir erst finden und erfinden. Und das ist anstrengend.

Das Neue ist wirtschaftlich, gesellschaftlich und politisch äußerst komplex und hoch ambivalent und sein Ausgang ist völlig offen. Das Neue hat eben noch keinen Namen. Wir können es nicht auf einen Begriff bringen.

Vielleicht liegt hier die Erklärung, warum Menschen die heutige Welt der Metamorphose nicht mehr verstehen und sich in eine „*Retrotopia*“ (Zygmunt Baumann), in eine gefährliche Verklärung der Vergangenheit flüchten. In eine Vergangenheit, die nie so bestanden hat, wie die rückwärtsgewandten Katastrophiker träumerisch glauben und darstellen (Zygmunt Baumann, *Retrotopia*, 2017). „*Retrotopia*“ – das sind rückwärtsgewandte Utopien, Idyllen und Luftschlösser, die es nie gegeben hat, die aber äußerst gefährlich sind, die die Angst vor einer finsternen Zukunft schüren, die das Feuer der antifreiheitlichen und antieuropäischen Kräfte speisen. Früher war eben nicht besser. Und Früher weiß auch nicht alles besser! Im Gegenteil!

Um noch einmal Ulrich Beck zu zitieren: *„Wir alle wissen, dass sich die Raupe in einen Schmetterling verwandeln wird. Aber weiß es die Raupe auch? Das ist die Frage, die man den Katastrophikern stellen muss. Sie gleichen Raupen, die eingepuppt im Weltbild ihrer Raupenexistenz, keine Idee von Metamorphose haben. Sie vermögen nicht zu entscheiden zwischen Zerfall und Anders-Werden. Sie sehen die Welt und ihre Werte untergehen, wo nicht die Welt, sondern ihr Weltbild untergeht.“*

Zurück in die Gegenwart und Zukunft und ihren Aufgaben für uns in den Gemeinden, Städten und Kreisen unserer Region.

Die Metamorphose der Welt, in der wir alle stecken in unserer Arbeitswelt, in unserer Lebens- und Freizeitwelt wird bewirkt durch Digitalisierung und Globalisierung, aber auch durch Klimawandel, Migration und demografische Strukturverschiebungen. Wir müssen den Umgang mit diesen Treibern der Metamorphose erst lernen. Wir müssen erkunden, wie sie zusammenwirken und wie sie auch Lösungen füreinander bereithalten.

Wir müssen lernen, die damit verbundenen Konflikte konstruktiv auszutragen, um wirklichen sozialen Fortschritt zu erreichen. Konflikte gibt es heute, weil wir uns erfolgreich technisch, ökonomisch und sozial weiterentwickelt haben und weiterentwickeln, nicht weil wir arm und erfolglos sind – als Gesamtgesellschaft im Vergleich zu anderen.

Ich möchte heute das Thema „*Digitalisierung*“ beschreiben. Ich möchte mit Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren, darüber reden wie die „Digitalisierung“ die „*Metamorphose* unserer Welt“ vorantreibt und was wir zu leisten haben auch in unserer Region.

## 1.

Internet, intelligente Technik und vernetzte Rechner haben zum Beispiel eine völlig „**Neue (digitale) Öffentlichkeit**“ (Ulrich Sarcinelli) geschaffen.

Wir können heute zu jeder Tages- und Nachtzeit überall auf der Welt zusammenarbeiten, unser Wissen teilen, gemeinsam leben und erleben, uns austauschen – und das ohne die Vermittlung von gedruckten Zeitungen, Rundfunksendern und verantwortungsbewussten Journalisten oder eigenem großem persönlichen Aufwand.

Öffentlichkeit hat sich dadurch grundlegend verwandelt. Sie ist regelfreier, diverser, unübersichtlicher, widersprüchlicher, spannungsreicher, gehässiger. Sie wird heute in der sozialen Praxis aller Bürgerinnen und Bürger gemacht. Oder anders formuliert: Aus Massenmedien, aus den Medien für die Massen sind Medien der Massen geworden. „Soziale Medien“.

Das heißt dann auch, dass jede und jeder in den eigenen selbst gemachten Bildern seiner Welt leben kann, ohne dass diese Bilder durch Fakten oder durch Dialog oder auch durch zufällige Begegnungen mit Menschen, Ideen und Projekten zum Beispiel in öffentlichen Räumen erschüttert werden.

Wie schreibt der mit Preisen ausgezeichnete Journalist und Blogger Richard Gutjahr: *„Hater gab es schon immer. Heute sind sie vernetzt und schwer bewaffnet. Ihre Geschütze Youtube, Facebook, Twitter. Seit 18 Monaten werden meine Familie und ich im Netz unter Beschuss genommen...“* ([www.gutjahr.biz/2018/01/hatespeech](http://www.gutjahr.biz/2018/01/hatespeech)).

Das alte *„Recht der Gegendarstellung“* funktioniert hier einfach nicht. Nationale Regeln auch nicht. Neue Regeln sind – wie wir aktuell erleben – erst noch zu finden. Das setzt voraus, dass wir lernen, mit dieser völlig neuen Öffentlichkeit konstruktiv umzugehen. Aber wer macht die Angebote für dieses Lernen von neuer Öffentlichkeit. In welcher Schule lernen dies unsere Kinder? In welcher Volkshochschule lernen wir dies? Welche Webseminare, Webinare genannt, gibt es, so dass wir den Umgang und die Gestaltung der „Neuen Öffentlichkeit“ auf Handy oder i-Pad lernen können, wenn wir Zeit dafür haben?

## 2.

In vielen Bereichen der Wirtschaft hat die Digitalisierung über Nacht Strukturen und Abläufe gesprengt. Klassische Monopolisten, langjährige Marktführer und Geschäftsmodelle sind ins Wanken geraten oder ganz vom Markt verschwunden.

Auslöser waren und sind häufig **kleine bewegliche Start-ups, die mit neuen Methoden Bedarfe treffen, die wir Kunden uns gar nicht vorstellen konnten, die aber genau unsere Wünsche erfüllen und wertvollen Nutzen schaffen**: airbnb, google, uber, Apple, Facebook, Amazon, Youtube, WhatsApp usw. Wer hat nach solchen Lösungen gerufen. Sie sind in der Metamorphose entstanden.

Aus der Raupe wurde die Puppe und aus der Puppe wurde ein bunter Schmetterling.

Ein aktuelles Beispiel für neue Bedarfe und neue Nutzer ist „*Persil*“ oder besser der „*Persil-Service*“: die erste Online-Textilreinigung in Deutschland: geschicktgreinigt.de

## 3.

Der **E-Commerce, das Internet- oder Online-Shopping** stellt bewährte kommunale und staatliche Planungskonzepte wie das „*Konzept der zentralen Orte*“ oder Planungsgrößen wie „*Innenstadtrelevante Sortimente*“ und überhaupt unsere Innenstädte auf den Kopf.

Wir sind mittendrin in der Metamorphose des Einzelhandels und damit unserer Innenstädte. Wir müssen lernen damit zu leben. Wir müssen neuen stationären Einzelhandel und neue Innenstädte erlernen und aufbauen wie in der Nachkriegszeit – jetzt mit „*neuen*“ Antworten.

Die Zukunft des Einzelhandels liegt im Zusammenspiel von traditionellem Ladengeschäft und intelligenter Technik. Was der Kunde im Internet schätzt, sollte er auch vor Ort im Laden wiederfinden: Interaktive Touchscreens, digitale Bildschirme und Videowalls, aber auch interaktive Spiegel in den Umkleiden.

Und unser Einzelhandel muss online gehen. „Lokaso“ Arnsberg und Ense sind ein gutes Beispiel für die neuen Webkaufhäuser, zu der sich lokale und regionale Einzelhändler online zusammengetan haben. Wer ergreift die Initiative? Wer unterstützt, informiert, berät. Welche Aufgabe haben unsere Innenstädte zukünftig? Wofür sind sie gut. Das Erkunden des Neuen ist anstrengend. Es lohnt sich, Neues zu gestalten.

#### 4.

Schauen wir uns die „*Metamorphose der Mobilität*“ an.

In drei oder in vier Jahren erleben wir den flächendeckenden Beginn einer völlig neuen individuellen Mobilität:

- den **Beginn autonomen Fahrens**, das uns hilft, unfallfrei zu fahren, oder das uns hilft ÖPNV auch in den entlegensten Orten zu garantieren, wo ein von Menschen betriebener und gesteuerter Bus aus Kostengründen nicht hinkommt,
- den **Beginn von vernetztem Fahren**, das uns hilft bei der Parkplatzsuche,
- den **Beginn von sauberem, lautlosem Fahren mit Strom aus erneuerbaren Quellen** in der Breite (Ich verweise auf das neue Förderprogramm ElektroMobilität NRW, das unsere Bezirksregierung umsetzt. Darunter auch Programme für Kommunen, Unternehmen und Privathaushalten. Nutzen Sie diese finanzielle Förderung des Landes NRW zum Beispiel für Ladestationen.)

- die **breite Nutzung von Car-Sharing**, das uns hilft, Autos flexibel zu wählen und effizient zu nutzen sowie Verkehrsbelastungen zu reduzieren und vor allem private Kosten und öffentlichen Parkraum einzusparen. Übrigens die Software dazu, die grundlegende Plattform der Vernetzung hat unsere Region, hat die INVERS GmbH mit ihrem Hauptquartier in Netphen im Siegerland hervorgebracht.

All das bedeutet auch neue Regeln, neue flächendeckende Ladestationen oder/und kabelloses Tanken direkt aus der Straße über Spulen in der Straße, Ausbau der in den deutschen Flächenregionen auch bei uns in der Region noch unzureichenden Breitbandversorgung und die Erweiterung der Breitbandversorgung hin zu intelligenten Netzen für fahrerloses Fahren usw.

Wie lernen wir hier? Jeder Ort, jede Kommune für sich? Oder gemeinsam? Wer experimentiert damit? Wer testet Verfahren zur Integration in den ÖPNV. Das ist zum Beispiel die Chance für unsere Flächenregion, dass das autonome Auto zum neuen Teil des ÖPNV wird dort, wo heute kein oder ganz selten der Bus fährt.

Der Online-Atlas von Bloomberg Philanthropies | The Aspen Institute **„Initiative on Cities and Autonomous Vehicles“** ist die weltweit erste Bestandsaufnahme, wie sich aktuell 56 Städte rund um den Globus auf den Übergang in eine Welt mit selbstfahrenden Fahrzeugen vorbereiten durch Tests, Pilotprojekte, örtliche politische und technische Maßnahmen sowie durch Beobachtung technischer Entwicklungen, Anwendungen und Märkte autonomer Fahrzeuge (vgl.

<http://avsincities.bloomberg.org/global-atlas/about>). Aus Deutschland dabei sind Hamburg, Karlsruhe und Bad Birnbach (5.800 Einwohner). Jetzt gibt es eine Stadtwerke-Idee für autonomes Fahren zwischen Iserlohn und Soest. Denken wir daran, autonomes Fahren im öffentlichen Nahverkehr wird in Kleinstädten getestet und nicht im hochkomplexen Verkehr der Metropolen und Großstädte.

Jede Stadt und Region kann übrigens auf dieser Plattform von Bloomberg Philantropies/ The Aspen Institution lernen von den Ideen, von dem Neuen aus der ganzen Welt und aktiv eigene Vorbereitungsmaßnahmen für selbstfahrende Fahrzeuge einbringen.

Hier lernen rund um den Globus Städte zusammen und handeln gemeinsam. Sie können das auch in der Region. Wir brauchen mehr interkommunale Zusammenarbeit. Wir brauchen neue Kooperation auch unserer Verwaltungen mit den Start-ups, um zu lernen. Kommunen werden dadurch stärker und gewinnen zum Beispiel beim Thema Mobilität Zukunftsfähigkeit. Das ist eine zentrale Aufgabe. Und denken wir weiter: Was bedeutet fahrerloses Fahren für Taxi-, Bus- und LKW-Fahrerinnen und -Fahrer? Wie schaffen wir für diese Kräfte neue berufliche Perspektiven? Welche gesellschaftlichen Folgen hat die Umwertung von beruflichen Tätigkeiten? Wie wenden wir die Veränderungen in der Arbeitswelt ins Positive?

## 5.

Zurzeit setzen sich **3-D-Drucker** durch, die mit Beton Häuser ausdrucken, wie heute schon in China – preiswert, schnell und gut. Übrigens auch schon in Russland (Apis Cor: „*We print buildings*“) und in Koproduktion mit dem Handwerk. Wie lernen wir hier, damit konstruktiv umzugehen? Was sagen die Beschäftigten im Baugewerbe? Wie verändert sich Handwerk im Baubereich? Das Handwerk überhaupt? Wo können wir was ausprobieren, um Vergleiche zu ziehen und zu lernen?

3-D-Drucker breiten sich gegenwärtig in rasanter Geschwindigkeit in der Medizin aus. Hörgeräte und Zahnkronen kommen aus Druckern. In wenigen Wochen werden überall etwa Haut oder Gelenke gedruckt. Nebenan in Meschede gibt es mit der Antonius Köster GmbH ein Unternehmen, das heute schon diese Lösungen liefert. Das findet hier und heute statt. Wir leben in der Metamorphose. Was bedeutet dies für unser Gesundheitswesen? Wie regeln wir dies, um Sicherheit und Verlässlichkeit zu schaffen im Sinne der Patientinnen und Patienten? Haftungsrechte? Qualitätssicherung des Gesundheitswesens?

Das Klinikum Arnsberg beteiligt sich an „TELnet@NRW“, einem Pilotprojekt zum Ausbau der Telemedizin. Wie steht's um weitere Pilotprojekte zur Telemedizin hier am Hellweg, im Sauer- und Siegerland?

## 6.

Schon heute arbeiten in Bonn und im benachbarten Rhein-Sieg-Kreis 12.000 „**Click-Worker**“ und das ohne Arbeitsplatzrichtlinien, ohne Baunutzungsvorschriften, ohne Tarifverträge. Die meisten unter nicht akzeptablen Bedingungen.

Die sozial verantwortliche Gestaltung läuft hinterher, muss erst gefunden werden. Hier stellen sich neue soziale Fragen. Welche Antworten geben wir? Fangen wir durch einen eigenen Kodex des Sozialen vor Ort an? Welchen Auftraggeber der „Click-Worker“ sprechen wir an? Wer kümmert sich? Wer protestiert, demonstriert für den neuen sozialen Fortschritt? Wer und wie schaffen wir ein neues Regelwerk? Soziale Verbesserungen waren und sind immer das Ergebnis von sozialen Auseinandersetzungen und Kämpfen.

## 7.

Beleuchtung verwandelt sich. Die FAZ vor 10 Tagen: *„Bei einer Ausschreibung der öffentlichen Beleuchtung für einen großen Überseehafen bewarben sich um den knapp 10 Millionen Euro großen Auftrag die üblichen Leuchtenhersteller, vier an der Zahl. Erstmals kam ein fünftes Angebot. Das amerikanische Unternehmen Cisco bot für null Euro an. Der Netzwerkausrüster war bereit, der Kommune die Beleuchtung zu schenken – gegen die Nutzung aller Daten aus der öffentlichen kommunalen Beleuchtung.“*

*Heute spenden Leuchten nicht nur Licht, sondern erfassen über Sensoren Daten, haben einen Bewegungsmelder, erkennen Veränderungen der Lichtverhältnisse und sind im Extremfall auch mit Kameras ausgestattet, die Menschen und Lastwagen bis hin zu jedem einzelnen Container erkennen, der den Hafen verlässt oder erreicht. An*

*diesen Daten war Cisco interessiert“* (Georg Giersberg, Die Digitalisierung rollt, in: FAZ 9.1.2017).

Die Arnsberger Firma TRILUX baut bereits digitale Büroleuchten, die Daten übertragen.

## 8.

**Aufgrund der Verschmelzung des analogen und digitalen Raumes übernehmen Google & Co. kommunale und staatliche Aufgaben. Google („Alphabet“)** baut zur Zeit die erste *„intelligente Stadt“* – konkret einen von Grund aus und auf vernetzten Stadtteil für 10.000 Menschen am Hafen von **Toronto**, in der zum Beispiel Roboter unterirdisch Post und Waren ausliefern und auch über diese *„unsichtbaren Wege“* den Müll abholen. Mit einem Verkehrssystem, das die Daten von Smartphones, Sensoren und Kameras nutzt, um die besten Routen für selbstfahrende Autos zu bestimmen. Die neu errichteten Gebäude werden je nach Bedarf flexibel als Wohn-, Büro- oder Gewerbefläche genutzt.

Die chinesische **„Huawei Enterprise Group“** will **Duisburg zur innovativen digitalen Muster-City für Westeuropa machen**. Die Verträge sind vor kurzem unterschrieben worden. Huawei wird ein gemeinsames Joint Smart City Innovation Center in Duisburg errichten, heißt es aus Shenzhen (China), der UNESCO City of Design mit rd. 14,6 Mio. Einwohnerinnen und Einwohnern.

Lokale Demokratie, staatliche Demokratie, europäische Demokratie? Demokratische Teilhabe? Den Technologie-Riesen die Macht übergeben? Wettbewerb zur Machtbegrenzung? Datensouveränität? Wer bestimmt? Wer ist der Herr der Daten? Wie begrenzen wir Datenmacht? Die Welt in der Metamorphose. Lernen wir Digitalisierung? Erkunden wir wirklich Digitalisierung, die weit mehr ist als Technisierung und Hardware?

Digitalität und Schule, Digitalität und Theater sind Themen der Gestaltung der Metamorphose der Welt. In Dortmund zum Beispiel hat Schauspiel-Intendant Kay Voges eine herausragende Initiative für eine Akademie „Digitalität und Theater“ gestartet. Ähnliches gibt es bislang in Europa nur in London und Rotterdam. Unterstützen wir diese Initiative! Und digitale schulische Bildung – das ist unser aller Aufgabe, weil unser aller Zukunft jeden Tag durch die Türen unserer Schulen geht.

## II.

Auch die anderen Treiber dieser Metamorphose der Welt – Klimawandel, Migration, demografische Strukturverschiebungen die Alterung unserer Gesellschaft zum Beispiel – verlangen neues Lernen, neue Formen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und staatlichen Lernens. Wollen wir alles laufen lassen? Wollen wir nicht mehr lernen und gestalten? Wollen wir Menschen aufteilen in die mit deutschem Pass und die mit ausländischem Pass? Warum treten Integrationskonflikte erst bei erfolgreicher Integration auf? Wie gestalten wir alternde Gesellschaften in Städten und Stadtstrukturen, die von Jüngeren für Jüngere erbaut worden sind, aus denen die alternde Gesellschaft vor Ort quasi herausgewachsen ist? Wo sind die Angebote zum digitalen Alltag für die Älteren und Ältesten? Wir brauchen eine zumindest temporäre Unterstützungsschulter, Ältere an das Internet heranzuführen und zu zeigen, wie sie dort die neuen Entwicklungen mitverfolgen können. Sitzt wirklich in jeder kommunalen oder staatlichen Planungsstelle, in jeder Stelle für bürgerschaftliches Engagement, die Zukunft bereits mit am Tisch?

## III.

Also: **Wie gehen wir mit der Verwandlung der Welt** um? Ziehen wir uns zurück nach dem Motto „*Früher war alles besser*“ oder „*Früher weiß alles besser*“, was ja in keinster Weise stimmt.

Wie gehen wir um mit dem Unerwarteten, dem völlig Neuen, das noch nie gedacht worden ist? Wie gehen wir mit dem Mehrdeutigen, dem Unsicheren um?

Die Antworten auf diese Fragen muss und kann unsere Region auch geben, um Mehrwerte für die Menschen und die Wirtschaft in unserer Region zu generieren.

Vielleicht hilft uns eine Anekdote aus dem Leben Albert Einsteins. Einstein war in die USA geflohen, er lebte und lehrte in Princeton. Dort an der Universität führte er trotz seiner herausragenden wissenschaftlichen Stellung immer noch Aufsicht bei Klausuren. Im Rahmen einer Klausur stand ein Prüfling plötzlich auf und stellte fest: **„Herr Professor Einstein, das sind ja die gleichen Fragen wie im vergangenen Jahr.“** Und Einstein antwortete: **„Ja, aber in diesem Jahr sind die Antworten andere.“**

Wir müssen also in Zeiten der Metamorphose „neue“ Antworten auf die „alten“ Fragen geben. Dass es die bekannten Fragen sind, verleiht uns Sicherheit und Standfestigkeit.

**Wir brauchen Wissens- und Kollaborationsplattform vor Ort und in den Regionen – zum „Erkunden des Neuen“**, zum Ausprobieren und Realisieren neuer Antworten. Transparent. Offen. Agil. Andere Meinungen, andere Sichtweisen, anderes Denken nicht nur zulassen, sondern offensiv wünschen, nachfragen, wollen. Wie sehen Sie das? Was meinst Du dazu?

Wir können unsere Arbeit in den Kommunen und in der Bezirksregierung als Labore verstehen, die Lösungen für die Gestaltung sich verwandelnder Welten auskundschaften, entwickeln, ausprobieren, testen und die Ergebnisse übertragen auf die, die das auch so wollen.

Wer neue Antworten sucht für die Gestaltung der Digitalisierung, der Globalität, des Klimawandels und der Migration – eben für die Gestaltung des Neuen ohne Namen oder für die Gestaltung des Widersprüchlichen, des Unsicheren, des Mehrdeutigen, der muss auch ausprobieren können, der muss neue Lösungen in Laboren

entwickeln und testen. Der muss agil handeln, beidhändig arbeiten: **einerseits das Erfolgreiche weiterführen** und **andererseits das Neue erkunden und entwickeln**.

Dazu brauchen wir agiles Denken, das Denken der Start-ups zum Beispiel. Wir können die Chancen nutzen, die sich aus den Werten des Agilen Manifests (Agile Manifesto) gegeben. Ich nenne hier:

- Individuen und Interaktion haben Vorrang vor Prozessen und Werkzeugen.
- Funktionsfähige Produkte haben Vorrang vor ausgedehnter Dokumentation.
- Zusammenarbeit mit den Kunden hat Vorrang vor Vertragsverhandlungen.
- Das Eingehen auf Änderungen hat Vorrang vor strikter Planverfolgung.

Wir können auch in unserer Region die Herausforderung des Neuen, des Unerwarteten, des Unsicheren annehmen. Wir haben die Köpfe. Wir haben die Betriebe. Wir haben den Mindset, wir müssen den Mindset auf die öffentlichen, die gesellschaftlichen Fragen übertragen. Wir müssen der Digitalisierung vorausgehen. Nur dann können wir sie positiv gestalten.

Soest in Kooperation mit Lippstadt zum Beispiel wird als **digitale Modellkommune** in unserem Regierungsbezirk arbeiten im Rahmen eines neuen Landesprojektes. Die **Regionale 2025 des Landes NRW** findet in **Südwestfalen** statt – **zum Hauptthema Digitalisierung**. Sie startet gerade. Machen Sie auch hier am Hellweg dabei mit, schlagen Sie Strategien und Projekte vor. Ermöglichen Sie viele Schmetterlinge, um im Bild der Metamorphose zu bleiben.

Ich nenne sechs regionale, d.h. gemeinschaftliche Handlungsfelder, die von besonderer Bedeutung für alle und für die Zukunft unserer Region sind.

**1) Menschen ertüchtigen:**

Bildung des 21. Jahrhunderts, inklusive Gesellschaft, Kreativität und Offenheit ermöglichen

**2) Wirtschaft entfesseln:**

Entrepreneurship und Innovation in unserer mittelständigen Industrieregion, Produktivität, Internet der Dinge, lokale und globale Vernetzung in den Mittelpunkt rücken

**3) Mobilität ausbauen:**

Lokale und internationale Erreichbarkeit, saubere Verkehrsoptionen, integrierte Informations- und Kommunikationstechnologien realisieren

**4) Umwelt erhalten:**

Nachhaltiges Ressourcenmanagement, grüne Gebäude und Quartiere, attraktive Umwelt sichern

**5) Lebensqualität verbessern:**

Kultur und Freizeit, Sicherheit und Katastrophenschutz, Gesundheitsversorgung erneuern

und vor allem – und das ist eine neue Aufgabe –

**6) Regionale Governance entwickeln:**

E-Governance, Transparenz und Open Data, kommunale und regionale Planung und Entwicklung als Koplanung und Koproduktion auch mit privaten und bürgerschaftlichen Akteuren angehen, damit wir gemeinsam die Potenziale unserer Region zur Entfaltung bringen.

Dazu brauchen wir auch die Weiterentwicklung unserer Bezirksregierung

- als Dienstleister des Landes für die Region und
- als Dienstleister der Region beim Land sowie
- als Drehscheibe der regionalen Akteure aus den unterschiedlichen Themenfeldern und Teilräumen – im Sinne neuer Wissens- und Kollaborationsplattformen der Akteure und des Landes.

Also verlassen wir als Bürgerinnen und Bürger, als Unternehmen, als Städte, als staatliche Verwaltung unsere eigenen vier Wände. Neue Räume schaffen durch sozialen Austausch, durch Begegnungen. Öffnen wir uns und vereinigen wir auf einer neuen Integrationsstufe – beides in uns: Heimat und Veränderung, Bestand und Progression, das Bewährte und das Neue.

Es kommt zukünftig immer weniger auf physische Orte und Einwohnerzahlen an, sondern auf uns Menschen und unseren Mindset, auf unsere Seh- und Denkweisen.

Strengen wir uns an. Werden wir Schmetterlinge.